

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-02-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

14. Februar 1961

Herrn Dr. Hans-Otto Mayer
Sanatorium Bühlerhöhe
Schwarzwald

Lieber Dr. Mayer, -

längst, längst hätten Sie von mir gehört, zögen die Dinge der geplanten T.M.-Gesellschaft sich nicht so über alle Massen hin. Nach Erhalt eines Briefes von Ernst Schnabel, wonach Dr. G.B. Fischer sich in "Die Welt" allzu garstig angefeindet fühle, um der geplanten Gesellschaft jetzt und bis auf weiteres irgend führend angehören zu können, wartete ich zunächst den angekündigten Besuch des genannten Herrn ab, der vorgestern statt hatte. Dr. G.B.F. bestätigte mir, was ich zunächst nicht recht zu fassen vermochte, - fügte freilich hinzu, es sei ohnedies nicht gut, wenn T.M.'s Verlag, der doch offenbar in eigener Sache handle, da mitwirke. Nun, - diesen Gesichtspunkt (falsch, wie ich ihn finde) hätte er vor Jahr und Tag geltend machen müssen, damit er im geringsten überzeuge.

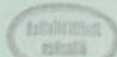
Mir aber-und uns allen aber - scheint die so wünschenswerte Gründung durch die Absage des Verlages für den Augenblick vereitelt. Wenn der eigene Verlag nicht mittut, wenn er kein Bureau, keinen Sekretär etc. zur Verfügung stellt und wenn er nun gar die ersten Werbeschriften nicht mitunterzeichnet, - wie sähe die Sache sich dann an. Dr. Fischer war, nach Ernst Schnabel, der Erste, dem diese Gründung wirklich am Herzen zu liegen schien. Mehr: während wir andern schon Vorbereitungen aller Art treffen wollten, bestand Fischer darauf, zunächst müsse die prominente "Gründergruppe" beisammen sein, und wäre sie im übrigen so ziemlich beisammen, so sei sie noch immer wertlos, solange es ihm, Dr. Fischer, nicht gelungen sei, Herrn Abs für die Gruppe zu gewinnen. Dr. Fischer gewann Herrn Abs, - natürlich ohne dass letzterer die geringsten Zusicherungen finanzieller oder anderer Art gegeben hätte. Und nun sagt er selber ab.

Das Ganze ist hoch betrüblich und mehr als peinlich. Mir wird es obliegen, die von mir geworbenen Herren (Heuss und Hesse) von unserem vorläufigen Fiasco zu verständigen, und dasselbe wird mein Bruder Golo tun müssen, bezüglich der von ihm verführten Minister (Dr. Schütz und Carlo Schmid). Und damit ist die Gesellschaft bis auf weiteres gewesen. Denn Sie, lieber Dr. Mayer, der Sie wirklich arbeiten wollten, und mein Freund Heinz Saueressig zu Biberach an der Riss, der gleichfalls sehr arbeitsbereit war, können allein nicht vorgehen. Und meinerseits hätte ich jedenfalls durchaus im Hintergrund bleiben müssen. Schnabel, auf der anderen Seite, ist des besten Willens wohl, treibt sich aber meistens televisierend im Ausland herum und kommt gleichfalls als regelmässiger, tätiger Mitarbeiter keineswegs in Frage.

14 II el
Dr. H. H. H.

All dies will gewiss nicht heissen, dass ich den lebhaften Wunsch nicht hätte, Sie, anlässlich Ihres Zürcher Aufenthaltes zu sehen und einigermaßen ausführlich zu sprechen. Zwar raten Sie richtig, und am 25. wird das nicht zu machen sein. Wohl aber wäre Ihr Besuch hier mir zu jeder, noch so frühen Vormittagsstunde des 26. hochwillkommen. Ich weiss nicht, ob Sie wissen, dass ich vor 4½ Monaten einen Unfall hatte, der es mir - espérons! - zur Not gestatten wird, auf zwei Stöcke gestützt, der Feier am 25. beizuwohnen. Nicht, aber, wäre ich imstande, Sie tags darauf im "Storchen" zu besuchen. Sagen Sie sich also, bitte, wenn Sie irgend mögen, für den 26. bei mir an.

Herzlich Ihre



20.11.18